

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1950-10-26

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

26. Oktober 1960
Herrn Dr. Hanns Martin Elster
Ihre sehr ergebenen
Düsseldorf.

Lieber Herr Doktor Elster.

Es war mir eine Freude, dass Ihr Brief vom 22. Oktober die so lange unterbrochene Verbindung wieder so positiv und freundschaftlich aufnimmt. Es ist mir freilich verständlich, dass der Bücher-Bund Sie ganz in Anspruch nimmt, dafür aber wächst und gedeiht, wie ich Ihren Zeilen gern entnehme. Die kleine Anekdote von der Sie schreiben, lag Ihrem Brief nicht bei. Ich möchte sie selbstverständlich gerne sehen, bevor sie veröffentlicht wird.. Vielen Dank für den Einsatz.

Dass Ihr Bücher-Bund "Mario und die Tiere" als Weihnachtsbuch für die Jugend übernommen hat, freut mich ausserordentlich und ich danke Ihnen sehr. Nach den Zahlen, die Sie angeben, ist die Errechnung des Honorars freilich nicht ganz einfach. Bei einem Eingang von Mark 4,50 pro Exemplar für den Bund, bleibt bei Ihrem Ankaufsbetrag ein Ertrag von Mark 1,40. Ich sehe selbstverständlich ein, dass ich unter diesen Umständen auf mein Honorar, wie es Hoch aufgeworfen hat, verzichten muss, aber andererseits erwarte ich bei Ihnen, dass Sie Verständnis dafür haben, dass nicht immer und immer wieder der Autor zuletzt kommen darf. Ihr Appell an meine Erfahrung darf sich nicht auf die letzten Jahre beziehen, denn ich habe wirklich die schlechtesten Erfahrungen gemacht. Ich habe mir nun gedacht, dass vielleicht ein Honorar von 40 Pfennig pro Exemplar für die Buchgemeinschaft tragbar ist, ich will mich damit bescheiden, um die Sache zu fördern und vor allen Dingen deshalb, um Ihnen Ihre schöne Arbeit dort zu erleichtern. Können Sie dies nicht durchsetzen und empfinden Sie es nicht als gerecht, so will ich mich auch zufrieden geben, wenn Sie das in Ihrem Bücher-Bund übliche Honorar von 30 Pfennig pro Exemplar aufwerfen. Ich gebe Ihnen, im Vertrauen auf Ihre allerbesten Absichten, zögernd, aber gern, diese Chance und bitte um Nachricht, wie Sie und der Bund denken. Ich weiss nicht, wie viele Exemplare Hoch gedruckt hat, aber der Preis von Mark 3,10 scheint mir für einen Sonder-oder Mehrdruck ziemlich hoch, freilich abgesehen davon, dass Sie 5000 Exemplare nicht zu diesem Preis hätten herstellen können.

Das Buch selbst ist inzwischen angelangt und es scheint mir, Alles in Allem, eine ganz ausgezeichnete Sache zu sein. Besonders das Material und der Druck von Text und Bildern ist vollkommen. Kleine Schönheitsfehler, wie die zu grossen einfarbigen Bilder und der etwas unglückliche, aus dem Schroeterschen Stil herausfallende Einband, mögen für diesmal hingehen. Ich habe dem Hoch-Verlag, auf seinen Wunsch hin, alles Gute und Einzuwendende ausführlich und offen geschrieben. Alles in Allem bin ich, wie gesagt, sehr erfreut und Herr Schroeter, dem es zur Zeit gesundheitlich sehr schlecht geht, wird es auch sein.

Es wäre über diese Dinge hinaus noch vielerlei zu berichten, was ich gern an Ihr verständnisvolles Herz legte, aber es führt zu weit, nur so viel, dass der Vier Falken-Verlag mit einer armseligen Gläubigerquote aus dem Konkurs heraus zu sein scheint und dass der Merkur-Verlag, trotz ge -

richtlicher Festlegung, seine Schulden nicht bezahlt. Gut steht es um
Tun und den Erfolg der Deutschen Verlags-Anstalt und ich gehe mit mir :
Rate, ob ich im nächsten Jahre nicht sowohl die Gesamtausgabe der "Noti-
eines Vagabunden", als auch die drei "Mario" Bände, in die Hände der
Deutschen Verlags-Anstalt lege. Ein Exemplar der "Judenfahrt" ist von
mir schon für Sie bestellt worden, teilen Sie mir doch gelegentlich mit,
ob es gut angelangt ist.

Es wird sich schon bald genug wieder Gelegenheit bieten, dass ich Sie
in dieser oder jener Frage um Rat um bitte. Seien Sie mein herzlichster
Herzliche Grüsse, von

Herrn Dr. Hanns Martin W i s e r

Ihrer sehr ergebener

D ü s s e l d o r f .

Lieber Herr Doktor Pfister.

Es war mir eine Freude, dass Ihr Brief vom 22. Oktober die so lange un-
terbrochene Verbindung wieder so positiv und freundschaftlich aufnahm. Es
ist mir freilich verständlich, dass der Bücher-Bund Sie ganz in Anspruch
nimmt, dafür aber Wacht und Gedacht, wie ich Ihnen Seiten gern entnehme.
Die kleine Anekdote von der Sie schreiben, las ich mit Interesse nicht bei.
Ich möchte sie selbstverständlich gern sehen, bevor sie veröffentlicht
wird. Vielen Dank für den Hinweis.

Dass Ihr Bücher-Bund "Mario und die Tiere" als Weihnachtsgabe für die
Jugend übernommen hat, freut mich ausserordentlich und ich danke Ihnen sehr.
Nach den Zahlen, die Sie angeben, ist die Erziehung des Honorars freilich
nicht ganz einfach. Bei einem Umfang von Mark 4,50 pro Exemplar für den
Bund, bleibt bei Ihrem Ankaufsbetrag ein Betrag von Mark 1,40. Ich sehe
selbstverständlich ein, dass ich unter diesen Umständen auf mein Honorar,
wie es hoch aufgeworfen hat, verzichten muss, aber andererseits erwarte ich
bei Ihnen, dass Sie Verständnis dafür haben, dass nicht immer und immer wie-
der der Autor zuletzt kommen darf. Ihr Appell an meine Erfahrung darf sich
nicht auf die letzten Jahre beziehen, denn ich habe wirklich die schlechtes-
ten Erfahrungen gemacht. Ich habe mir nun gedacht, dass vielleicht ein Ho-
norar von 40 Pfennig pro Exemplar für die Buchgewerkschaft tragbar ist, ich
will mich damit bescheiden, um die Sache zu fördern und vor allen Dingen
deshalb, um Ihnen Ihre schöne Arbeit dort zu erleichtern. Können Sie dies
nicht durchsetzen und empfinden Sie es nicht als gerecht, so will ich mich
auch zufrieden geben, wenn Sie das in Ihrem Bücher-Bund übliche Honorar von
30 Pfennig pro Exemplar aufwerfen. Ich gebe Ihnen, im Vertrauen auf Ihre
allerbesten Absichten, zögernd, aber gern, diese Chance und bitte um Nach-
richt, wie Sie und der Bund denken. Ich weiss nicht, wie viele Exemplare
hoch gedruckt hat, aber der Preis von Mark 3,10 scheint mir für einen Son-
der- oder Mehrdruck ziemlich hoch, freilich abgesehen davon, dass Sie 5000
Exemplare nicht zu diesem Preis hätten herstellen können.

Das Buch selbst ist inzwischen eingelangt und es scheint mir, Alles in
Allem, eine ganz ausgezeichnete Sache zu sein. Besonders das Material und
der Druck von Text und Bildern ist vollkommen. Kleine Schönheitsfehler, wie
die zu grossen eingezeichneten Bilder und der etwas unglückliche, aus dem
Schroeterschen Stil herausfallende Einband, mögen für diesmal hingehen. Ich
habe dem Hoch-Verlag, auf seinen Wunsch hin, alles Gute und Nützliche
ausdrücklich und offen geschrieben. Alles in Allem bin ich, wie gesagt, sehr
erfreut und Herr Schroeter, dem es zur Gesundheit sehr schlecht
geht, wird es auch sein.

Es wäre über diese Dinge hinaus noch vielerlei zu berichten, was ich
gern an Ihr verständnisvolles Herz lege, aber es führt zu weit, nur so
viel, dass der Vier Felsen-Verlag mit einer armseligen Gläubigerquote aus
dem Konkurs heraus zu sein scheint und dass der Merkur-Verlag, trotz ge-